

posten eingerichtet worden. Der Mann vor dem Gewehre rief:  
„Wer da?“

„Der Stab des Generallieutenants Westromirsky, commandirt zur Grenze.“

„Die Losung?“

„Augustus, der Siegreiche!“

„Passirt! In's Gewehr!“ rief die Schildwache.

„Schon gut, mein Freund,“ antwortete der Graf Eberstein, „für einen Milizsoldaten macht Er Seine Sache sehr brav. Die Leute mögen im Wachtthause bleiben. Die Meldung an Euren Commandanten besorge ich schon selbst: Graf Eberstein, Oberstwachmeister vom Regiment Schulenburg!“

Der Posten präsentirte und ließ die Reiter unbehindert ziehen, die sich in den Rathskeller verfügten und dort mehrere Zimmer in Beschlag nahmen. —

Mitternacht war bereits vorüber, als ein einzelner Reiter in größter Eile denselben Weg kam, den die Cavaliere zurückgelegt hatten. Der Posten hielt auch ihn vorschriftsmäßig an.

„Ich bin ein Offizier vom Gouvernement zu Dresden und habe große Eile.“

„Dann können Sie hier viel Gesellschaft finden, denn die Herren Stabsoffiziere des Generallieutenants von Westromirsky Excellenz sind vor einigen Stunden auch einpassirt,“ rapportirte der Posten.

Der Offizier stutzte. „Die Stabsoffiziere Westromirsky's?“ fragte er. „Er hat sich da etwas vorflunkern lassen, Posten, denn Westromirsky commandirt in Marienberg und sein Stab befindet sich ebendort. War ein Graf Eberstein bei den Reitern, ein Chevalier de la Croix und ein Garde-Capitän von Siemensky?“

„Das weiß ich nicht, Herr Lieutenant, ich stehe erst seit zwölf Uhr hier,“ antwortete die Schildwache.

„Besorge Er mir einen Mann, der mich zum Stadtcommandant und zum Amtmann führe!“ befahl der Offizier.

Der Mann am Posten rief zum Fenster der Wachtstube hinein und bald erschien der dienstthuende Unteroffizier und übernahm die Begleitung.

„Ich komme im Namen und Auftrag des Gouverneurs von Dresden, Grafen Wackerbarth, Gott sei Dank, noch nicht zu spät, denn es handelt sich um ein Duell zwischen dem Chevalier de la Croix und dem Garde-Capitän von Siemensky,“